

[17.] Ein Abscheidt Wuechers halber, von den 10 Orthen ausgegangen. 1549.  
Folio 120.<sup>17</sup>

[18.] Ein Mandat, auch Wuechers halber undt unbilllicher Käuffen wegen, von den 10 Orthen ausgegangen. A<sup>o</sup> 1544. Fol. 122.<sup>18</sup>

[19.] Ein Vertrag der 10 lobl. Orthen mit dem Fürsten von St. Gallen [Othmar II. K u n z], die Thurgeüwische Gericht betreffend. A<sup>o</sup> 1567.<sup>19</sup>"

- 1) s. EA IV 1 a, 271 (Nr. 127) [Tagsatzung in St. Gallen]
- 2) s. EA IV 1 e, 800 zu eee [Jahrrechnung in Baden]
- 3) s. ebenda 937 n [Jahrrechnung in Baden]
- 4) s. EA III 2, 96-99 [Tagsatzung in Wil]
- 5) s. ebenda 260 e, 263 zu e [Tagsatzung in Frauenfeld]
- 6) s. ebenda 262 p [Tagsatzung in Frauenfeld]
- 7) s. ebenda 994 l [Tagsatzung in Baden]
- 8) s. ebenda
- 9) Nicht in den gedruckten EA. Offenbar stimmt die Jahrzahl nicht. Sehr wahrscheinlich ist 1531 gemeint, vgl. EA IV 1 b, 1010 (Nr. 522) [Tagsatzung in Weinfeldern]
- 10) s. EA IV 1 c, 98 b [Jahrrechnung in Baden]
- 11) s. ebenda 311 bb [Tagsatzung in Baden]
- 12) s. EA IV 1 d, 195 [Tagsatzung in Baden]
- 13) s. ebenda 230 cc [Tagsatzung in Baden]
- 14) s. ebenda 194 q, 201-204 [Tagsatzung in Baden]
- 15) s. ebenda 268 IV [Jahrrechnung in Baden]
- 16) s. ebenda 232 II [Tagsatzung in Baden]
- 17) Nicht in den gedruckten EA
- 18) s. EA IV 1 d, 347 w [Tagsatzung in Baden]
- 19) s. EA IV 2, 999 Art. 146 [Tagsatzung in Frauenfeld]

AH 48, 228-229 - Blatt 229<sup>r</sup> leer

[v. 1715]

A

SCHREIBEN VON KOENIG LUDWIG XIV. AN LUDWIG [XV.]

"Hier folget die von dem Cavalier [B e a t J a k o b II.?] Zurlauben aus dem frantzösischen in das teütsche Eingeebne Uebersetzung des merckwürdigen brieffs, so der verstorbne König ... Ludwig XIV. geschriben, undt dem [Louis-Auguste de Bourbon] Hertzog du M a i n e eingehändiget worden, umb solchen Eigenhändig dem König Ludwig XV. zuo übergeben, wann Er zue dem 17. Jahr seines Alters werdt gelanget seyn[:]

Mein Sohn.

Wan die göttliche Vorsichtigkeit, auf welche ich sonderbahr heütiges Tags

mein Vertrauwen setze, eüwere Lebenstäg bis auf die Jenige Zeit erhaltet, in welcher Eüch die Vernunfft undt der Verstandt in den Standt setzen wirdt, selbstn nach Eigenem gefallen zue herschen; empfanget Ehrenbietig disen brieff von den Händen dises treüwen Underthanen, welcher mir hat schwören müessen, dass er Eüch denselbigen Eigenhändig übergeben werde, in welchen ihr den letstn willen Eüwers Vatters undt Königs sehen undt finden werden, welcher in der letzten Zeit seines verfliessendten Lebens in Jhnen eine Verdopplung seiner Liebe gägen Eüch empfindet, dann in Eüwer Persohn sihet Er widerumb alle seine Kinder leben, undt Eüwer so zarthes Alter gehet Jhme also zue Hertzzen, dass die Unruhe, so Er undt er Eüwer minderjährigkeit versihet ihne mehr beängstiget als die anscheinendte und gägenwärtige Erschröckhlichkeit des Todts, deme er Sich alsobaldt underwerffen wirdt.

Mein Sohn! wann etwas in disen meinem Zuestandt undt Dotheststundt mein Beschwernus versüessen kan, so ist es das Versprechen so viller guethen Underthanen, welche alle in mein Hertz ein Eidt geschworen haben, auf Eüch in eüweren blühendten Jahren sorgfeltigist zue seyn, undt ihr bluth für Eüwer Conservation undt erhaltung zue vergiessen. Lasset Eüch doch angelägen seyn ihnen eröffnen, wann ihr hiervon ein rechte Erkantnuss haben werden, zue belohnen, undt vergesset denselbigen ebenso wenig als die treüwe Sorgfahlt, so zu Eüwer erhaltung zue sich nemmen wirdt.

Mein Sohn, der Hertzog de Maine, welichen Eüwer Persohn zue zueeignen würdig undt tauglich gefunden hab, dise wägen Eüch nothwendig erachtete Ehr undt Vorzug wirdt ihme zweiffels ohne alle die Jenige zue feinden erweckhen, welche sich durch dise Vorsichtigkeit und der begihrdt ihrer Herschsucht entfeyhrt sehen werden. Undt wann durch einige Unruhe, so sich etwan in Eüwerm Königreich zue tragen möchte, disem Prinzen einiges Ohnglückh oder Veränderung in dem Jenigen, was ich ihm zue gunsten verordtnet hab, begägen wurde, so ist mein begihrt undt Verlangen mein Sohn, dass ihr wann Gott Eüch erhaltet, die Sachen eben in den Jenigen Standt setzen, in welchen sich dieselbige bey meinem Hinscheiden befinden werden, sowohl was die Religion als den Hertzog du Maine anbelanget. Setzet auf ihne Eüwer Vertrauwen, folget seinem Raht und guethen eingebungen. Er hat vortreffliche Eigenschafften Eüch wohl anzueführen undt zue leythen, undt wann der doth Eüch einen so guethen Underthanen hinreissen wurde, behaltet undt zeigt den hinderlassnen Kindern mit Beschützung ihrer Ehrenstehl, so ich ihnen ertheilt hab, die Liebe undt freündtschafft, so ihr ihrem Vatter schuldig seyndt, welcher mir versprochen und geschworen hat, Eüch bis in doth nicht zue verlassen.

Es solle Eüch das bluth undt die freündtschafft allzeit mit dem König in Spanien [P h i l i p p V.] vereiniget behalten, ohne das Eüch Jemahlen einige ursach des eigenen nutzens oder faltsche und üble ausaeleater Politica hiervon absünderen. Dis ist das einige mittel den friden undt die glückhseligkeit in Europa zue erhalten. Seyndt allzeit mit unaussetzlicher neigung undt gehorsambheit zuegethan dem allgemeinen Vatter der Gläubigen [= der Papst], sönderet Eüch niemahl (Es mag für ein ... ursach seyn was es immer will) von dem schoss ... der Kirchen, vertrauth auf Gott, thuet eüch vilmehr einen Christen als Einen König erzeigen, gebet Achtung, das ihr niemahlen durch einige ... [?] in Eüch selbstem auf Eüch ziecht den Zohrn Gottes, von welchem das Königreich so augenscheinlich beschützt wirdt. Leüchtet Eüweren Underthann mit eben dem Jenigen Exempel vor, welches ein Christlicher Vatter seinem Hausgenossen gibet, machet sie glückhsellig, wann ihr selbstem auch glückhsellig seyn wollet, erfreüwet undt tröstet dieselbige, so baldt es Eüch möglich seyn wirdt mit nachlassung aller auflägen, mit welchen die nothwendigkeit eines langdauernden Kriegs beschwärt hat, undt welche sie wägen ihrer treüw mit Eiffer übertragen haben, machet das sie den friden eines langen fridens geniessen, welcher allein die Sachen eüwers Königreichs wider aufrichten undt beglückhen kan. Setzet disen friden allzeith vor den zweiffelhafftigen Ausgang des Kriegs, undt erinnert Eüch mein Sohn, dass auch der scheinbahriste undt herlichste Sieg allzeit zuevil kostet, wann ein solcher mit dem blueth seiner Underthannen mues bezahlt werden. Vergiesset solches niemahl, wann es möglich, sonder nur allein alsdann, wann es die Ehr Gottes antrifft. Diser Lebenswandel wirdt Eüch in währendter Eüwer Herrschung die himmlische Benediction erhalten. Empfanget auch die Jenige in meiner letsten Umbhaltung undt Umarmung".

---

Kopie - AH 48, 230-231

114

1669 Juni 22., Luzern

A

VORTRAG DES [MAIL./SPAN.] AMBASSADOREN ALFONSO II CASATI VOR DEN ZU LUZERN VERSAMMELTEN TAGSATZUNGSGESANDTEN [DER V KATH.] MIT MAILAND/SPANIEN VERBUENDETEN ORTE [ALS VERTRETER VON] SCHULTHEISS, LANDAMMAENNERN [UND RAETEN OBGENANNTER STAENDE]

EA VI 1, 776 d

---

"Dieweilen dise die erste Tagleistung ist nach Meiner wideralherkhunfft, Jnn